

Verantwortung in Krisenzeiten

Herr Erzbischof, in Zeiten von Corona waren nicht nur die Schulen geschlossen, auch in den Kirchen fanden keine öffentlichen Gottesdienste statt. Welche Chancen, welche Risiken ergeben sich aus dieser Krise für katholische Schulen und unsere Kirche Ihrer Meinung nach?

? NACHGEFRAGT

Durch das Corona-Virus wurde das öffentliche Leben in unserem Land fast ganz heruntergefahren. Alle wurden ausgebremst in einer Art und Weise, wie wir das bisher nicht kannten. Arbeit, Geschäfte aber auch Schule, Kirche und



Erzbischof Dr. Stefan Heße zur Corona-Krise und zur Not der Flüchtlinge.

Foto: Giuliani/von Giese co-o-peration

auch die Kitas, auf einmal stand alles still. Aber Kirche stand nicht still. Es fanden zwar keine öffentlichen Gottesdienste statt, aber viele Gemeinden haben Nachbarschaftsinitiativen entwickelt, Impulse und Gottesdienste über die modernen Medien miteinander geteilt, Telefonketten organisiert und vieles mehr. Von den Schulen weiß ich, dass der Präsenzunterricht nicht stattfinden konnte, aber die Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben und Anregungen versorgt worden sind und dass in der Zwischenzeit auch vieles digital läuft. Wer weiß, was von dem, was jetzt getan wird, in Zukunft in unserem Alltag die Regel sein wird. Aber eines ist mir klar: Wir sind Menschen aus Fleisch und Blut und nicht nur geistige Geschöpfe. Deswegen brauchen wir die Nähe und den Kontakt, die Beziehungen und den Austausch mit unseren Mitmenschen. Diese Sehnsucht ist durch Corona gestärkt worden.

Wir sind in Deutschland in Zeiten der Krise sehr mit uns beschäftigt. Ist es für Sie als Flüchtlingsbischof momentan schwieriger Aufmerksamkeit zu finden, wenn Sie auf Menschen hinweisen, die ganz anders in ihrer Existenz bedroht sind als Menschen bei uns?

Ich habe auch während Corona immer wieder in verschiedenen Äußerungen auf

die Not der Flüchtlinge hingewiesen. Ich selber bin kurz vor der Pandemie in Marokko unterwegs gewesen und habe mich dort über das Schicksal der afrikanischen Migranten informiert und bin mit vielen von ihnen zusammengetroffen. Durch Corona wird die Migration nicht beendet. Sie geht weiter. Für die Menschen auf der Flucht ist das Virus eine zusätzliche Bedrohung. Unsere Verantwortung füreinander bleibt auch in Coronazeiten bestehen. Ich halte es für wichtig, dass Deutschland zu seiner Verantwortung steht und gerade unbegleitete minderjährige Flüchtlinge von den griechischen Inseln aufnimmt. Derzeit 47 in Deutschland und 12 in Luxemburg – das sind noch viel zu wenig.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit? Was hat sie bis heute geprägt?

Meine Schulzeit ist schon lange her. Gerade vor kurzem meldete sich aber eine Mitschülerin aus der Grundschule bei mir. Auch wenn wir uns seitdem nicht mehr gehört und gesehen haben, gibt es in unser beider Leben ähnliche Verläufe. All das gehört zur Geschichte meines Lebens. Irgendwie kommt mir mein Leben wie viele verschiedene Schichten vor, die aufeinander ruhen. Und nur wenn diese gut abgestimmt sind, kann ein Leben in sich stimmig und belastbar sein.

Veränderungen gestalten

Zielperspektiven können helfen, die pädagogische Qualität zu steigern

(pze) Die pädagogischen Einrichtungen der Bernostiftung sind als lebendiger Teil der Gesellschaft einer stetigen Veränderung unterworfen. Veränderte Perspektiven und pädagogische Anforderungen wirken auf den Unterricht, die Schule und den Hort.

Evaluation und Anpassung sind daher notwendig. Aus diesem Grund durchlaufen die Einrichtungen seit 2016 Zielvereinbarungsprozesse für das laufende Schuljahr. Dazu finden die Zielkriterien im Leitbild sowie die Ergebnisse der verbindlichen Evaluationen Beachtung. Zum anderen fokussieren sich die Einrichtungen auf konkrete pädagogische Aspekte. Die gewählten Ziele werden zu Beginn des Schuljahres zwischen Schul-

und Stiftungsleitung vereinbart. Durch die gemeinsame Arbeit entsteht eine Verbindlichkeit, die dabei hilft, die Ziele zu erreichen, denn Schul- und Hort-Ziele werden zu Stiftungs-Zielen. Außerdem wird es so möglich, Unterstützungsangebote der Stiftungsverwaltung besser zu vernetzen.

Ein prägendes Thema in allen Einrichtungen ist in diesem Jahr die Digitalisierung und die Erarbeitung der zugehörigen Konzepte.

So bunt die Schülerschaft in den Einrichtungen ist, so verschieden sind auch die jeweiligen Zielperspektiven. An der Johannes-Prassek-Schule in Lübeck gilt die Devise „Erworbenes überprüfen und Wertvolles erhalten“. Ein sinnvolles Vorhaben,

bedenkt man die Umwälzungen in Bezug auf den Trägerwechsel und den anstehenden Schulneubau. Die Rostocker Kolleginnen und Kollegen an der Grundschule haben sich das Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit mit der Herz-Jesu-Gemeinde zu intensivieren. Die weiterführende Don-Bosco-Schule hat das Projekt „Kollegiale Hospitation“ weiterentwickelt. In Schwerin soll die Anwendung differenzierender Lernformen gestärkt sowie die Schülerbeteiligung gefördert werden. Der Hort der Niels-Stensen-Schule entwickelt die Ausbildung von Erzieherpraktikanten weiter. Einrichtungen und Stiftung arbeiten so gemeinsam daran, die pädagogische Qualität zu steigern.